



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 108.

Hirschberg, Donnerstag, den 9. Mai 1889.

10. Jahrg.

## Mundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 8. Mai. Seine Majestät der Kaiser erleidet auch während seines gegenwärtigen Aufenthaltes in Kiel täglich daselbst die laufenden Regierungsangelegenheiten und nimmt auch die regelmäßigen Vorträge entgegen. Nachdem der Monarch am Montag an Bord der Korvette „Irene“ eine längere Meeresfahrt unternommen, begab er sich am Dienstag nach Holtenau und Beverfau zur Besichtigung der Kanalarbeiten. Die Arbeiter empfingen den Kaiser mit großem Enthusiasmus. Sr. Majestät besichtigte eingehend die Anlagen und unterhielt sich mit mehreren Arbeitern über ihre Verhältnisse. Auch die Arbeiterbaracken wurden besichtigt. Nachmittags kehrte der Kaiser in das Kieler Schloß zurück. Die Kaiserin begab sich über Eckernförde, wo ihr ein feierlicher Empfang bereitet wurde, zum Besuche ihrer Schwester, der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein, nach Schloß Grünhorst in Schleswig.

\* Reichskanzler Fürst Bismarck wird an einem der nächsten Tage im Reichstage erwartet, um für die Altersversicherung einzutreten. Die Annahme des Gesetzes ist gesichert, aber die Berathung kann sich noch geraume Zeit resultatlos hinziehen. — Am Dienstag empfing der Reichskanzler die Delegirten der Samoaconferenz und unterhielt sich längere Zeit mit den Herren in liebenswürdigster Weise. Heute Mittwoch geben die amerikanischen Vertreter den übrigen Konferenzmitgliedern ein Mittagessen. Der neu eingesetzte Konferenz-Ausschuß erörtert jetzt die Frage der künftigen Einrichtung der Verwaltung von Samoa.

\* Der „Reichsanz.“ veröffentlicht die Aussagen, welche Polizei-Inspector Wohlgemuth aus Mülhausen in Sachen seiner Verhaftung im Auswärtigen Amt in Berlin auf seinen Dienstleid abgegeben hat. Wohlgemuth erklärt: Im Bezirk Mülhausen sind zahlreiche Sozial-

demokraten, die mit ihren Parteigenossen in der Schweiz in enger Verbindung stehen und vielfach sozialistische Schriften einschmuggeln. Durch einen Vertrauensmann der Polizei ward Wohlgemuth mit dem Schneider Luz in Basel bekannt, welcher Vertrauensmann der Züricher Centralleitung und Hauptförderer des Schriftenschmuggels war. Mit Genehmigung seiner Vorgesetzten schrieb W. von Baden aus unter dem Namen „Kamm“ an Luz, um Informationen über die Sozialdemokraten in Elsaß-Lothringen einzuziehen. Luz ging darauf ein. Wohlgemuth verbot ihm, Provokationen hervorzurufen, und Luz war damit einverstanden. W. hat seinem Agenten allerdings geschrieben: „Halten Sie mich beständig auf dem Laufenden und wählen Sie nur Lustig darauf los!“ Damit wollte er ihn aber nur anfeuern, seine Informationen aus allen Ecken und Enden herauszuwühlen. Der Brief verlangte keine Provokationen. W. erklärte, an letztere nicht gedacht zu haben. Wohlgemuth verabredete dann eine Zusammenkunft mit Luz in Rheinfelden, er wollte sich dort namentlich Nachrichten über den Druckschriftenschmuggel verschaffen, und wurde dann in Folge des Verraths von Luz verhaftet. Er blieb während der Dauer von zehn Tagen in Haft, während welcher Zeit er als gemeiner Verbrecher behandelt wurde. — Der Ausdruck: „Wählen Sie nur darauf los!“ war mindestens höchst unklug gewählt und unvorsichtig angewendet; dafür mußte Wohlgemuth auch büßen. — Unsere freisinnige Presse steht in Organen wie der „Voss. Btg.“ und der „Freis. Btg.“ durchaus auf der Seite der Schweiz; doch ist der Grund für diese Erscheinung in diesem Falle nicht bloß in dem Drange zu suchen, sich stets auf die Gegenseite unserer Regierung zu stellen und nach alter schlechter deutscher Sitte für das Ausland Partei zu nehmen, sondern noch mehr in dem Zuge des Herzens, der sie mit der Sozialdemokratie verknüpft.

\* **Deutscher Reichstag.** Am Dienstag nahm der Reichstag nach den Osterferien seine Arbeiten wieder auf. Das Andenken des verstorbenen Abg. von Bernuth ehrte das Haus durch Erheben von den Plätzen. An Stelle des Abg. Meyer-Jena, welcher das Schriftführeramt niedergelegt hat, wurde Abg. Beiel gewählt. Sodann wurde die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter fortgesetzt. § 18, welcher bestimmt, daß die Renten nach den Kalenderjahren berechnet werden, und aus einem von der Versicherungsanstalt aufzubringenden Betrage bestehen sollen, wurde nach kurzer Debatte angenommen. § 18a enthält die Bestimmungen über die Rentenberechnung. Hierzu beantragte Abg. Lohren (freiconf.) umfangreiche Abänderungen. Geh. Rath Wöbcke bittet den Antrag abzulehnen, weil die Ausführung des Gesetzes dadurch gar zu sehr erschwert würde. Abg. Graf Mirbach (conf.) ist sowohl gegen die Commissionsbeschlüsse, wie gegen den Antrag Lohren und behält sich vor, zur dritten Lesung einen besondern Antrag einzubringen. Staatssecretär v. Bötticher äußert sich dahin, daß alle Neben nicht mehr nützen würden, man müsse von der Theorie zur Praxis übergehen. Er sei überzeugt, das Gesetz werde ebenso gut wirken, wie Kranken- und Unfallversicherung. Abg. Schmidt-Elsfeld (freis.) verlangt vor Allem rechnerische Nachweise über die Höhe der Beiträge. Ohne diese Grundlage könne überhaupt kein Beschluß gefaßt werden. Abg. Haarmann (natlib.) empfiehlt eine Reichseinkommensteuer, aus welcher der Reichszuschuß gedeckt werden könne. Nachdem noch Abg. Lohren (freiconf.) für seine Anträge gesprochen, wird die Weiterberathung auf Mittwoch 12 Uhr vertagt.

\* **Aus Banzibar** wird mitgetheilt, Hauptmann Wischmann habe bereits 600 afrikanische Colonialsoldaten um sich, darunter 80 Zulus. Da in dem Lager der ausländischen Araber Mangel eingetreten ist, so wird bald ein Angriff Buschiri's erwartet. Wischmann hofft, ihn dann festzuhalten und ihm eine totale Niederlage beizubringen. Die schwarzen Colonialsoldaten sind tüchtige und brauchbare Leute, sie müssen nur etwas kurz gehalten werden. Die große Mehrzahl hat bereits in der ägyptischen Armee längere Zeit gedient.

**Holland.** Es verlautet, der König von Holland sei über die Luxemburger Regentenschaft und über das Verhalten der Luxemburger so ärgerlich, daß er sich

## Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Kinder waren längst zur Ruhe gebracht und Elisabeth durchging noch einmal die für ihre Mama bestimmten Räume, die mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet und angenehm durchwärmt waren. Veilchen, Primeln und Hyazinthen, die Hilba für die Großmama auf den Tisch gestellt, verbreiteten liebliche Düfte. Elisabeths Blick fiel auf den Kossuhl ihres Vaters, in welchem dieser die langen Monate seines Absterbens zugebracht und den sie nun für ihre Mutter hatte in Stand setzen lassen. Beim Anblick dieses Stuhles, an dessen Seite sie so manchen angstvollen Tag, so manche ihr endlos dünkende Nacht hatte dahinschwinden sehen, trat plötzlich sein Bild wieder lebhaft vor ihre Seele und leise seufzend sagte sie:

„Wie ich wohl die Mutter wiedersehen werde? Die Leiden und Sorgen um uns werden nicht spurlos an ihr vorübergegangen sein!“

Ein ferner Hufschlag drang durch die Stille der einbrechenden Nacht und Elisabeth trat an's Fenster. Der Wagen kam näher; sie eilte auf den Hausflur hinaus und Mutter und Tochter begrüßten sich sprachlos und unter Thränen. Dann ward die Gerichtsräthin in's Wohnzimmer geführt, wo die Begleiterinnen Mutter und Tochter allein ließen.

Elisabeth hatte sofort zu ihrer Beruhigung gesehen, daß ihre Mutter sich weniger verändert, als sie gefürchtet, obgleich das Haar der kaum fünfzigjährigen Frau fast ergraut und ihre Gesichtsfarbe bleich und

frankhaft war. Dennoch berührte ihr Anblick sie mit tiefem Schmerz; sie kniete jetzt an ihrer Seite nieder und sagte, das Gesicht an ihrer Brust bergend, kaum hörbar:

„Mutter — Mutter, müssen wir uns so wiedersehen!“

Die Räthin umarmte sie sanft, küßte sie zärtlich und erwiderte:

„Ja, mein armes Kind, es ist eine schwere Prüfung gewesen, die der Himmel uns auferlegt, doch werden wir sie hoffentlich mit seiner Hülfe überwinden. Ich freue mich, Euch Alle gesund wieder zu sehen.“

„Aber Du, Mutter, Du!“

„Du wirst Dich an meinen Anblick gewöhnen, Elisabeth,“ entgegnete sanft die Räthin, „die lange Reise hat mich etwas angegriffen, aber etwas Ruhe und die heimathliche Luft werden mich schon wieder stärken. Auch ist meine Hülflosigkeit nicht so schlimm wie Du meinst, denn ich bin in Cannes mit meiner Sufette schon spazieren gegangen.“

Elisabeth begriff die Absicht ihrer Mutter, sie zu beruhigen und sie zu trösten, und noch einmal ihre Hände voll kindlicher Liebe küßend, erhob sie sich dann, als in demselben Augenblicke leise die Thür geöffnet wurde und Hermine eintrat.

## XXIII.

Mit dem Besuche der Gerichtsräthin Waldheim war für Elisabeth ein regeres Leben in die Villa eingebracht, schon weil sie die Pflege der Mutter den Händen der Wärterin so wenig wie möglich überließ. Troßdem machte sich aber eine Veränderung in dem Aeußern

der Kranken nicht bemerkbar, die indeß, als sie einige Tage nach ihrer Ankunft den ängstlich forschenden Blick ihrer Tochter bemerkte, ihr in beruhigendem Tone sagte:

„Sei meinethwegen ohne Sorge, Elisabeth, denn ich bin wirklich nicht so krank, wie Du zu glauben scheinst. Zur Beruhigung meiner Nerven hat ja schon die Wiedervereinigung mit Dir und den Kindern und namentlich Dein Anblick beigetragen.“

„Mein Anblick, Mutter?“

„Ja, mein theures Kind, denn ich hatte gefürchtet, daß Hermine in Bezug auf Deine Gesundheit nicht die volle Wahrheit geschrieben. Zu meiner Freude aber habe ich ihre Versicherungen selbst bestätigt gefunden und sehe jetzt mit größerer Ruhe als bisher in die Zukunft.“

„Das thue ich gleichfalls, Mutter,“ entgegnete Elisabeth, „es wird aber wohl noch einige Zeit darüber hingehen.“

„Ist denn gar keine Aussicht vorhanden, von dem Eschenbach'schen Reichthum wenigstens einen kleinen Theil für die Kinder erhalten zu sehen?“ fragte die Räthin.

„Ich glaube es nicht, Mutter, ich werde mich freuen, wenn wir zum Schluß nicht noch neue Verluste haben.“

„Was wird dann aus Gronau und Ludwig Albrecht werden?“ fuhr die Räthin nach kurzer Pause fort.

„Gronau wird Buchhalter in einer hiesigen Fabrik, was ihm schon jetzt gesichert ist, und die Pläne Albrecht's



mit dem Gedanken trage, die Thronfolge abzuändern dahin, daß seine Tochter dereinst statt des Herzogs von Nassau Herrscherin von Luxemburg würde. Wenn der König solche Gedanken hat, was wohl noch zu bezweifeln ist, so sind diese doch nicht ernst zu nehmen. Die Thronfolge ist durch Hausgesetz geregelt und daran ist nichts mehr zu ändern.

**Schweiz.** Der Bundesrath hat aus Anlaß der Züricher Bombenaffäre eine Anzahl russischer Studenten aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft ausgewiesen. Der Bundesrath beschäftigt sich auch bereits mit den deutschen Vorstellungen im Falle Wohlgegnung. Ein bestimmter Entscheid ist noch nicht getroffen.

**Frankreich.** Der deutsche Geschäftsträger in Paris, v. Schön, hat dem Minister des Auswärtigen, Spuller, die Glückwünsche des Kaisers Wilhelm und des Reichskanzlers wegen des glücklich vereitelten Attentats gegen Carnot ausgedrückt. Der Attentäter Perrin wird von den Sachverständigen, die ihn untersucht haben, für zurechnungsfähig erklärt. Er hat den Boulangeristen Laguerre zum Verteidiger gewählt. — Die Eröffnung der Pariser Weltausstellung ist trotz des ungeheuren Menschenandranges ohne alle nennenswerthe Störung verlaufen. Dem Staatsoberhaupt sind von den Pariser Ovationen dargebracht, wie Carnot sie noch nicht erlebt, und mit Verdruss wird General Boulanger, der sich in London entsetzlich langweilt, vernommen, daß auch die Begeisterung für die Republik haushohe Wellen schlug. Erfreulicherweise haben die Reden zur Eröffnung der Ausstellung Alles vermieden, was verstimmen könnte, Präsident Carnot, wie Minister Tirard, haben das Hauptgewicht auf das Streben Frankreichs nach friedlichen Erfolgen, auf die gelungenen Ausstellung gelegt, zu welcher das „gastliche“ Frankreich alle Nationen einlade.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 8. Mai.

\* Die Manöver des preussischen Gardecorps werden nicht, wie bisher immer, in Brandenburg, sondern in diesem Jahre in Schlesien, zu beiden Seiten der Oder bis Züllichau stattfinden. Der Grund ist darin zu suchen, daß vermieden werden soll, die Provinz Brandenburg, die im vorigen Jahre erst Kaisermandat hatte, zu schwer mit Einquartierung zu belasten.

\* Allseitige Befriedigung wird nicht bloß bei den directen Theilnehmern, sondern bei Jedermann die Nachricht hervorgerufen, daß der Magistrat der hiesigen Stadt sich in Betreff der geplanten Fernsprechanlage sehr rasch eines Besseren besonnen hat und in einer gestern stattgehabten Sitzung die gegen den Vertrag mit der Postbehörde obwaltenden Bedenken aufgegeben hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Königl. Postbehörde dieses Entgegenkommen würdigen und so wohl die unterbrochenen Vorarbeiten nun fortsetzen, wie zur praktischen Durchführung der Anlage baldigst schreiten wird.

\* Nach einem von 51 activen Turnern besuchten Turnabend beschloß gestern der Turnverein „Vorwärts“, am Bußtage einen halbtägigen Turnausflug über Bober-  
röhrsdorf, Boberußersdorf, Bernskenshaine, Berthelsdorf

und Reibnitz zu machen. Auch am Himmelfahrtstage wird ein Ausflug (mit Familie) unternommen. Das Schauturnen mit Gartensfest, das alljährlich des größten Zuspruches sich erfreut, findet am Sonntag nach Pfingsten statt.

\* Am Bußtag gedenkt der Handwerker-Gesangverein „Harmonie“ einen Spaziergang nach der „Friedrichshöhe“ zu unternehmen, und Abends im „Felsen“ sich gemüthlich zu vereinigen.

\* Thamm's Hotel ist gestern, wie uns aus zuverlässigster Quelle berichtet wird, von den Erben an den Herrn Hotelbesitzer Volkmann, derzeit in Glogau, zum Preise von 200,000 Mk. verkauft worden. Die Uebergabe des Hotels an den neuen Besitzer erfolgt mit dem 1. Juli.

\* Die Leiche des seit Donnerstag vermißten Stellmachermeisters E. aus Hirschdorf wurde gestern Nachmittag im Bogen, am Wehre hinter der Warmbrunner Brauerei, gefunden.

\* Wie sehr der Winter theilweise dem Wildstande unserer Jagdreviere zugesetzt hat, stellt sich jetzt immer mehr heraus. Man fand nicht nur zahlreiche Cadaver von jungen Hasen und von Jagdgeflügel aller Art, auch das Rothwild hat gelitten. Spaziergänger nach dem Helikon und Umgegend entdeckten dieser Tage in der Nähe des Poetenweges das Skelett von 2 Rehen; die umhergestreuten Haare und das Nichtvorhandensein irgend welcher Fleischtheile beweist, welche erwünschte Mahlzeit die aasfressenden Vögel gefunden; erkenntlich sind die Skelette an den unverletzten Läufen und an der Kopfbildung. Die Thiere sind jedenfalls vom Hunger aus dem Hochgebirge zu Thal und in die Nähe der Stadt getrieben worden und sind dann in den Schneemassen umgekommen. — Erwähnenswerth dürfte ferner sein, daß ebenfalls am Poetenwege ein großer Stein liegt, der sich von den höher gelegenen Granitmassen abgelöst hat und abgestürzt ist. Der Stein hindert die Passage und dürfte dessen Beiseiteräumung manchem Spaziergänger schon erwünscht erschienen sein. Vielleicht wäre auch eine Untersuchung am Plage, ob sich noch mehr Steinmassen, welche den Passanten gefährlich werden können, möglicherweise ablösen können.

\* [Theater.] Einen Beweis, daß die sogenannte „Winterfaison“ endgiltig todt ist, lieferte gestern der schwache Besuch des Theaters. Ob und leer war es in dem Saale und kaum 40 Personen ergötzen sich an dem trefflichen Lustspiele „Unsere Frauen“. Wir mußten die Unverdorbenheit der Darsteller bewundern, mit welcher sie das bis nach 11 Uhr dauernde Stück ohne alle Streichung mit peinlicher Gewissenhaftigkeit zu Ende führten. Freilich der Applaus war ein reichlicher und wohlverdienter und man konnte sich nicht verhehlen, daß der gestrige Abend einer der abgerundeten des ganzen Gastspiels war; aber der Theaterbesucher fühlt sich selbst nicht wohl, wenn er vor, hinter und über sich — so überaus viel leere Luft sieht. Wir möchten doch der Hoffnung Ausdruck geben, daß das hiesige Theaterpublikum den wenigen noch in Aussicht stehenden Vorstellungen des Theater-Ensembles jenes Interesse und Wohlwollen entgegenbringt, welches die Gesellschaft durch ihre trefflichen Leistungen in vollem Maße

verdient. — Herr Curs, eines der schätzbaren Mitglieder des Theater-Ensembles, hat am Freitag sein Benefiz und zwar hat er sich eine hier noch nicht gezeigte Novität: Paul Hindau's „Die beiden Leonoren“ auszersehen. Das Stück an sich, dann aber auch das Benefiz, dürften die Theaterfreunde veranlassen, dem Theaterjaale einen zahlreichen Besuch abzustatten, umso mehr, als das Gastspiel der Gesellschaft sich ihrem Ende zuneigt. Herr Curs wird jedenfalls das Mögliche thun, um die Novität unter Mitwirkung der übrigen bewährten Darsteller zu einer jeden Kunstfreund befriedigenden Aufführung zu bringen.

\* Arbeitsverhältnisse werden jetzt gleichzeitig aus den verschiedensten Gegenden des Reiches gemeldet. Auch in Berlin ist bereits ein theilweiser Streik der Maurer ausgebrochen und auch Zimmerleute, Dachbeder, Kupferschmiede u. s. w. drohen damit, wenn sie nicht mehr Lohn erhalten. — Die eigentliche Bauzeit hat noch nicht begonnen; mit ihrem Eintritt dürfte bald mehr zu erfahren sein. Auch in Hirschberg ist es vorerhand noch ruhig; wie wir erfahren, ist eine Einigung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Baugewerke nicht erzielt; es ist abzuwarten, ob weitere Schritte geschehen werden und ob mit ArbeitsEinstellung gedroht wird.

\* Herr Gemeindevorsteher Hölstein in Erdmannsdorf ersucht uns, zu constatiren (was wir hiermit sehr gern thun), daß die Maul- und Klauenseuche in seinem Rindviehbestande nicht zuerst ausgebrochen ist, sondern daß die Krankheit, bevor sie in Erdmannsdorf ausbrach, bereits in Buchwald, Quirl, Zillertal und Arnsdorf vorhanden war. Seit dem 26. April ist die letzte erkrankte Kuh des Herrn Hölstein genesen und übermorgen (am 10. Mai) ist die gefühlige Frist vorüber, während welcher die Sperre verhängt ist. Die Seuche wurde nach Erdmannsdorf durch eine Kuh, welche auf dem Schmiedeberger Viehmarkt angekauft war, eingeschleppt.

\* [Polizeibericht.] Von einem Felde bei dem Kreuzberge wurden zwei Rodehaden und eine Schaufel gestohlen; letztere war mit S. gezeichnet; an den Stielen befand sich ein eingetragenes Kreuz; dem Ermittler der Diebe sind 5 Mark Belohnung zugesichert. — Heute Nacht wurden und zwar bereits zum zweiten Male, in der Schulstraße 12 in der im ersten Stock belegenen Wohnung eine Fensterscheibe mittelst Steinwurfes zertrümmert. Die Attentäter sind nicht ermittelt, was sehr zu bedauern, da für solche Vandalen die Strafe nicht scharf genug sein könnte. — Ein Winterüberzieher ist in einer hiesigen Weinstube vor einigen Wochen hängen geblieben; der vergebliche Eigenthümer möge sich melden. — Zugelassen ist eine schwarze Henne.

a. Hirschdorf. Gestern spielten mehrere Kinder in der Nähe eines wasserreichen Grabens. Ein kleines Mädchen wurde beim Laufen überannt und fiel ins Wasser. Glücklicherweise war rasche Hilfe zur Hand, und so scheint der Unfall ohne ernstere Folgen vorüberzugehen.

a. Warmbrunn. Durch Gasausströmung wurden drei Personen betäubt. Rechtzeitige Hilfe konnte, wenigstens erst nach ein paar Tagen, die gefährlichen Folgen abwenden.

H. Zillertal. Die letzten Wochen brachten uns hier wieder thatfällige Beweise von dem guten, ja freundlichen Verhältnisse, welches in der hiesigen großen Flachsgarnspinnerei

sind mir unbekannt, doch besitzt er ein kleines Kapital, mit dem er sich vielleicht an einem Geschäft betheiligen wird. Leider hat Gustav's Tod beiden große Nachtheile gebracht und namentlich Albrecht's Aussichten gänzlich zerstört!

„Ist er denn ein tüchtiger Geschäftsmann?“

„Ja, und dabei besitzt er einen sehr ernsthaften Charakter.“

In diesem Augenblick näherte sich Doctor Bäumer der Veranda, wo Mutter und Tochter saßen und sagte mit freundlicher Begrüßung:

„Ich störe wohl ein ernstes Gespräch?“

Die Rätlin und ihre Tochter erwiderten seinen Gruß und Elisabeth sagte:

„Rein, lieber Herr Doctor, Sie stören es nicht. Sie können überhaupt leicht errathen, was wir besprochen haben.“

„Den Versuch möchte ich doch nicht machen,“ entgegnete der Arzt, „wenngleich es der ernstesten Dinge viel giebt, die Sie nach langer Trennung mündlich erklären könnten.“

Jetzt sprangen, von Hermine begleitet, die Kinder herbei, welche den Hausfreund wie immer mit kindlichen Fragen begrüßten. Als er diese geduldig beantwortet, sagte er, die Hände der vaterlosen Waisen fest in den seinen haltend:

„Ihr freut Euch doch gewiß sehr, die liebe Großmama hier zu haben, die Ihr während so langer Zeit nicht gesehen?“

„Ja gewiß, Onkel Doctor,“ riefen Beide mit strahlenden Augen und Hilba fügte wichtig hinzu: „Ich bin

immer bei Großmama und pflege sie und helfe auch Susette, sie im Garten umherzuführen.“

„Das thust Du, kleines Mäuschen?“ entgegnete der Arzt, das reiche, seideweiche Haar des schönen Kindes streichelnd.

„Gewiß,“ versicherte Hilba, „ich verstehe das gut, denn ich habe unseren Papa auch gepflegt. Frage nur Mama.“

„Ich glaube Dir schon, wenn Du es mir sagst,“ antwortete der Doctor, während die Anderen voll Nahrung auf das Kind blickten.

„Wir Alle wollen Papa bald besuchen und ihm Kränze bringen,“ fuhr Hilba mit ernstem Gesicht fort. „Wenn der Wagen für Großmama fertig ist, fahren wir nach dem Kirchhof!“

„Ausfahren!“ rief lebhaft der kleine Rudolf, „Ausfahren, Mama!“ und sah seine Mutter mit freudestrahenden Augen an. Doctor Bäumer, seine Bewegung beläufend, sagte mit erzwungenem Scherz:

„Du und Hilba, Ihr könnt mit mir fahren,“ und sich an Elisabeth wendend, setzte er hinzu: „Ich will eine Viertelstunde von hier den alten kranken Mann besuchen, den auch Sie so gütig unterstützen, und bringe die Kinder auf dem Rückwege wieder.“

Elisabeth gestattete das Mitfahren unter Herminens Schutz, und während diese jubelnd ihre Gartenhütte ergrieffen und nach dem Wagen eilten, sagte der Doctor zu der jungen Wittwe:

„Mein heutiger Besuch hat noch einen anderen Zweck, denn ich wollte den Besuch meiner Schwester melden, die Ihre Bekanntschaft machen möchte. Paßt

es Ihnen, so wird sie schon diesen Nachmittag vor sprechen.“

Mutter und Tochter hatten dringend darum und der Doctor fuhr mit Hermine und den Kindern fort.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

— Einen großen öffentlichen Aufzug, zum Theil geschichtlichen Charakters, beabsichtigen die Gehülfen des Brauereigewerbes aus dem gesammten Deutschen Reich in den ersten Tagen des Juni d. J. in Berlin zu veranstalten; die Genehmigung hierzu ist dem betreffenden Comité bereits erteilt worden.

— Der Abbruch des Jagdschlösses Meyerling, des Schauplatzes der Tragödie des Kronprinzen Rudolf, hat begonnen. Mit dem Neubau des Karmeliterinnenklosters, das an derselben Stelle errichtet wird, soll noch im Laufe dieses Sommers vorgegangen werden.

— Der Eiffelturm in Paris hat die erste schwere Probe durch ein Gewitter gut bestanden. Der „Figaro“ berichtet, daß die Arbeiter auf der dritten Plattform sich am Donnerstag über den Wolken befanden und von der Sonne beschienen wurden, während unter ihnen Hagel und Regen das Marsfeld überschwemmten. Als die Blitze vom Eiffelturme niederfuhr, zeigte sich, daß dieser ein Blitzableiter ist, welcher nach dem „Figaro“ die gesammte Ausstellung schützen soll. Das elektrische Fluidum soll sich in der Wasserfläche am Boden und den eigens hergerichteten Brunnen verlieren.



und Weberei zwischen Arbeitgebern, Beamten und Arbeitern besteht. Als der kaufmännische Director Herr Gärtner nach der Hochzeit mit seiner jungen Frau, von Landeshut kommend, hier Einzug hielt, brachte das Personal der Weberei und das Aufseherpersonal der Spinnerei aus freiem Antriebe dem jungen Ehepaare feine Geschenke zum Andenken dar und bereiteten ihm feierliche Ovationen. Es waren mehrere schöne Ehrenpforten erbaut worden und die Fenster der Wohnzimmer bei der Fabrik und in den Nachbarhäusern wurden festlich erleuchtet. Am Sonnabend, den 4. d. Mts., Abends gab nun Herr Director Gärtner dem Personal der Weberei und dem Aufseherpersonal der Spinnerei in Werner's Hotel ein Nachhochzeitsfest, bestehend in Abendbrot mit Festmusik und Ball. Die Gutmänner oder Frauen der in der Fabrik Beschäftigten durften dabei auch mit erscheinen, so daß über 320 Personen daran theilnahmen. Für die jungen Leute von 16 Jahren hatte die Feier um 11 Uhr ihr Ende erreicht, die anderen Gäste waren noch lange beisammen und das Fest verlief zur allgemeinsten Zufriedenheit. Die Festfreude erreichte ihren Höhepunkt, als der Festgeber selbst unter seinen Gästen erschien und diese ihm ihren Dank entgegenbrachten. — Am demselben Abende fand auch im Gasthause des Herrn Kriebel das Festessen statt, welches der Bleichereidirektor Herr Döfning jährlich den ihm unterstellten Arbeitern und Aufsehern nebst ihren Frauen giebt; es waren gegen 60 Gäste anwesend, in deren Mitte Herr Döfning, dadurch die Freude erhöhend, den Abend persönlich verweilte. Solch ein freundliches Verhältnis zwischen Arbeitgebern, Beamten und Arbeitern ist höchst erfreulich und wird entschieden gute Früchte tragen.

T. Nieder-Wernersdorf, 5. Mai. Am heutigen Tage wurden die sterblichen Ueberreste des vor 5 Wochen (am 31. März c.) im Bober ertrunkenen 8 Jahre alten Söhnchens des Restgutsbesizers Wilhelm Niediger auf dem hiesigen evangel. Friedhofe feierlich zur letzten Ruhe beigesetzt. Es war ein merkwürdiger und das Gemüth auf's Tiefste bewegender Trauerzug, welcher sich an diesem Tage durch das in feierlicher Sabbathstille liegende Dorf bewegte. Was den so hart geprüften Eltern und den tiefbetrübten Geschwistern bisher nicht vergönnt gewesen war, nämlich ihr theures Kind, ihren geliebten Bruder im Tode noch einmal wiedersehen zu können: das war ihnen nach 5 langen, schmerzreichen Wochen endlich nach Gottes Fügung dennoch zu Theil geworden. Tief erschüttert verließen alle die zahlreichen Theilnehmer an der Trauerfeier das Gotteshaus, woselbst der Geistliche des Ortes, der Rgl. Superintendent Herr Pastor Kahlkopf, die tiefergreifende Trauerrede über den Text: Ev. Joh. 11, 31 gehalten hat. Alsdann wurde die Leiche auf dem nahen Friedhofe eingeseget, auf welchem sie nunmehr die von den Angehörigen so sehnlichst erwünschte Ruhestätte gefunden hat.

U. Löwenberg, 7. Mai. Am Sonnabend feierten zwei Bürger unserer Stadt, Herr Bäckermeister Schön und Herr Kaufmann Pahn, das Fest ihrer 50jährigen Thätigkeit als Bürger. Beide Herren erfreuen sich einer seltenen Rüstigkeit. — Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Liebenthal und Krummholz wurde die Leiche einer Landfrau, zwischen den Schienen liegend, aufgefunden. An dem Kopfe der Entseelten befand sich eine ziemlich große Wunde. Ob die Frau von dem Zuge überfahren worden ist, oder ob ein Verbrechen oder Selbstmord vorliegt, war noch nicht festzustellen. — In der Sonntags-Nacht brannte in Neu-Jäschwitz, Kreis Bunzlau, das Gasthaus des Herrn Deutschmann nieder. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet. Der erlittene Schaden ist bedeutend.

U. Löwenberg. Wie bereits kurz mitgetheilt, wird im Herbst mit den Vorarbeiten der Bahnstrecke Löwenberg-Goldberg begonnen. Die Grundstücke sind von den Besitzern bereits erworben. Die Gesamtkosten der Strecke Löwenberg-Goldberg sind auf 2,665,000 Mk. (incl. 190,000 Mk. für Grunderwerb) veranschlagt. Hierbon entfallen auf den Löwenberger Kreis 21,1 Hectar (93,000 Mk.) auf den Goldberger 22,5 Hectar (97,000 Mk.), wozu Biegnitz aber bereits 40,000 Mk. beisteuerte. Die Stationen resp. Anhaltspunkte sollen Deutmannsdorf, Hodenau, Pilgramsdorf und Hermisdorf heißen.

C. Briesg, 7. Mai. Der hiesige Tischlermeister Grieshaber, welcher unter Zurücklassung bedeutender Schulden von hier verschwand, ist in Berlin festgenommen und nach hierher zurückgebracht worden, um sich hier zu verantworten.

\* Glogau, 7. Mai. Herr Cantor und Lehrer Melzer feierte am 1. Mai sein 50jähriges Amtsjubiläum. Heute wird der Jubilar zur letzten Ruhestätte geleitet. Dem verdienten Manne waren als Jubilar nur wenige Tage zugemessen.

S. Grünberg, 7. Mai. Zu dem gemeldeten Selbstmord des Landbriefträgers Appelt durch Erhängen ist nachzutragen, daß A. verpflichtet war, das zur Verzierung seines Dienstes erforderliche Pferd aus eigenen Mitteln zu beschaffen. A., welcher geküßig einigermassen beschränkt war, ist wohl von gewissenlosen Pferdehändlern durch Tausch- und ähnliche Geschäfte zu wiederholten Malen arg benachtheiligt und dadurch in Schulden gerathen. Within wäre das Motiv des Selbstmordes gegeben.

b. Sagan, 7. Mai. Der Bau der Bahnlinie

Neusalz-Freyha-Sagan hat nunmehr auch auf der Strecke Herwigsdorf-Sagan begonnen. Die Erarbeiten bei Herwigsdorf sind in Angriff genommen und werden mit einem zahlreichen Arbeitspersonal gefördert.

Sagan, 7. Mai. Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin von Sagan hat gestern Mittag das hiesige Schloß verlassen und sich nach Berlin begeben. — In dem Gehölz in der Nähe des Bahnhofes fand gestern ein Brand statt. Die in der Nähe beschäftigten Bauarbeiter hatten denselben bald bemerkt und ihn auch schnell unterdrückt. — Ein der Tollwuth verdächtiger Hund wurde dieser Tage in Freywalbau getödtet. Das Thier, welches vom Kreisveterinär untersucht und als krank bezeichnet worden war, hat zwei Kinder und mehrere Hunde gebissen. Von den Behörden sind die umfassendsten Schutzmaßregeln getroffen worden.

Freiburg, 5. Mai. In den letzten Tagen ist hier ein neuer Beweis postalischer Fingigkeit erbracht worden. Am 29. April c., Abends, wurde in Dresden eine Postkarte mit folgender Aufschrift zur Post gegeben: „An den Herrn Agenten in Freiburg in Schlessen, der die Windmühle in Baumgarten bei Vollenhain besetzen hat.“ Und trotz dieser confusen Adresse ist die Postkarte schon am 30. April, Mittags, in die Hände des richtigen Empfängers, des Herrn Hermann Heinze hier selbst gelangt.

h. Görlitz, 7. Mai. Staatssecretär Dr. Stephan hat die Genehmigungsurkunde für eine Fernsprech-Verbindung zwischen der Oberlausitz mit Berlin und Dresden unterzeichnet. Die Inangriffnahme erfolgt demnächst. — Vor dem Schwurgerichte wurde gegen einen Bauergutsbesitzer und dessen Ehefrau wegen betrügerischen Bankrotts und gegen 11 andere Personen wegen Beihilfe verhandelt. Es waren 36 Zeugen geladen. Die Verhandlung nahm für sämtliche Angeklagte einen so günstigen Verlauf, daß die Geschworenen alle 29 Schuldfragen verneinten. Sämmtliche Angeklagten wurden freigesprochen und die nicht unbedeutlichen Kosten des Prozesses der Staatskasse auferlegt.

Dels, 7. Mai. Das heute Mittag 12 Uhr zur Entladung gekommene Gewitter hat in Schwierse durch Blitzschlag Unglücksfälle herbeigeführt. Herr Inspektor Sulze sah mit seiner Schwägerin, Frau von Radziwiski, und der kleinen Pflgetochter beim Mittagessen, als bei ganz heiterem Sonnenschein der Blitz in den kleinen auf dem Dache aufstehenden Glockenthurm einschlug und von da an den Drähten der Telephonleitung entlang in die Eckstube fuhr, alles zertümmern. Alle drei stürzten sofort zur Erde. Der Inspektor schwebt noch in Lebensgefahr, obwohl die Lähmung theilweise zurückgegangen ist, auch ist die Befinnung wiedergekehrt. — Die beiden Anderen sind außer Gefahr. Ein Diener, welcher in dem etwa 60 Schritte entfernten Schlosse unter der Telephonleitung saß, wurde ebenfalls getroffen. Ein Fuß ist noch gelähmt, doch kann er schon wieder mit Hilfe des Stodes gehen. — Die Zerstörung in der Inspektorwohnung ist furchtbar. Am Giebel des Daches war ein leichter Brand entstanden, welcher jedoch wieder verlöschte.

Lützen, 6. Mai. Auf der Feldmark Duben befindet sich ein ungefähr 1 1/2 — 2 Morgen großes, mit hohen Kiefern bestandenes Gehölz, in welchem schon seit langer Zeit alle Jahre Saatkörner ihren Fort haben. Auf jedem Baume sind Nester derselben bis zu 15 Stück, vielfach etagenweise angelegt. Diese Krähen richten auf den Saaten großen Schaden an. Bis jetzt ist es leider noch nicht gelungen, die Thiere zu vertreiben, selbst Feuer, mit stark rauchenden Stoffen unter den Bäumen angezündet, ist ohne jeglichen Einfluß geblieben. Darum werden alljährlich zur Brütezeit Jagden gehalten. Bei einer von 15 Schützen veranstalteten Jagd wurden circa 1000 Stück dieser Thiere erlegt.

Sibyllenort, 6. Mai. Das sächsische Königspaar unternimmt bei der anhaltend günstigen Witterung täglich größere Ausflüge in die prächtigen Waldanlagen und auf die zur hiesigen Herrschaft gehörigen Güter. Se. Majestät König Albert pürchte in den letzten Tagen mehrfach auf Rehe. Der unmittelbar am Schlosse gelegene Park prangt im herrlichsten Frühlings Schmuck und bildet einen Lieblings-Aufenthalt Ihrer Majestät der Königin Carola. Der Gartenpark ist auch während des Aufenthaltes Ihrer Majestäten dem Publikum zugänglich. Der nahegelegene Wald mit seinen endlosen, reizenden, schattigen Promenadengängen wird von Ihren Majestäten fleißig besucht. Am Donnerstag, dem 9. d. Mts., gedenken Ihre Majestäten wieder nach Dresden zurückzukehren.

Gäfersdorf, 6. Mai. Herr Hauptlehrer und Cantor R. Scholz tritt wegen Krankheit in den Ruhestand und schlägt seinen dauernden Wohnsitz in Hirschberg auf. Herr Scholz, dem ältesten Lehrergeschlechte unseres

Kreises angehörig, das seit länger als 100 Jahren der Provinz bewährte Lehrer gegeben hat, wirkte von 1852 bis 1856 in Jordansmühl, Kreis Nimptsch, und in Dörsdorf, Kr. Dels, bis er nach dem Tode seines Vaters, der seit 1820 hier in hervorragender Weise thätig war, dessen Nachfolger in Kirch- und Schulanstalt wurde. Herr Cantor Scholz hat neben seiner erfolgreichen Thätigkeit in Kirche und Schule auch in anderen Aemtern segensreich der Kirche, dem Staate und der Gemeinde gedient. Den theuren Mann begleiten die innigsten Segenswünsche seiner Vorgesetzten und zahlreichen Freunde, insbesondere seiner ehemaligen Schüler zu seinem Ruhestande.

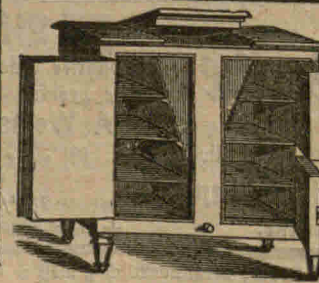
II. Breslau, 7. Mai. Eine Versammlung schlesischer Goldschmiede beschloß, einen Verband, unabhängig von den schon bestehenden Innungen, zu schaffen, dem nur persönliche Mitglieder beitreten können. Der angestrebte schlesische Verband soll sich wiederum in 10 über die Provinz verbreitete Unterverbände gliedern. Breslau soll den Vorort bilden. — Ein hiesiger Haushalter ging eine Wette ein, daß er ein Glas echtes bairisches Bier und zehn Gläser Alpenkräuterliqueur hintereinander auszutrinken imstande sei. Er trank auch Bier und Biqueur binnen wenigen Minuten aus. Bald darauf war er jedoch so betrunken, daß man ihn nach seiner Wohnung führen und dort auf dem Fußboden auf Seiten niederlegen mußte. Gestern früh fand man den Mann todt im Zimmer vor. — Wie mag wohl Demjenigen zu Muth sein, der die leichtsinnige Wette hielt!

Ludau, 6. Mai. Hier sind eine Anzahl von Thaler-Falsifikaten angehalten worden. Die Thaler sind meistens mit dem Münzzeichen A und der Jahreszahl 1861, resp. 1865 versehen. Das Gepräge derselben ist bis auf einen Theil im Wappen gut und im Klang wie in der Farbe von echten Stücken kaum zu unterscheiden. Das fettige Ansehen und das leichtere Gewicht der Falsifikate läßt dieselben als solche sofort erkennen. Auch in unserer Nachbarstadt Lübben sind in letzterer Zeit gefälschte Thaler in Verkehr gekommen und auch angehalten worden.

### Alleslei.

— Eine beherzigenswerthe Mahnung an kleine Kapitalisten enthält folgende Mittheilung der „Kreuzztg.“: Ein in Berlin kürzlich vorgekommener Diebstahl nimmt unser Interesse insofern in Anspruch, als dabei Licht auf die Vertheilung ausländischen Papierbesses in unserer Bevölkerung fällt. Der Bestohlene, ein Maurer, giebt an, italienische, argentinische und rumänische Papiere besessen zu haben, die allerdings bedeutend höhere Renten abwerfen, als es unsere heimischen Anlagewerthe thun. Ein vereinzelt Beispiel ist es schwerlich. Man muß vielmehr annehmen, daß die „exotischen“ Werthe sich vorzugsweise im Besitze kleiner und ganz kleiner „Kapitalisten“ befinden, weil es gerade diesen vor allem auf die Höhe der Rente ankommt. Welche Gefahren das im Falle einer auch nur vorübergehenden Störung des Friedens bedeuten würde, brauchen wir nicht zu betonen. Es würde sich bei uns, wie erst jüngst in Frankreich, zeigen, daß die „Großen“ der Börse sich selbst zu sichern gewußt haben, während eine Anzahl kleiner Leute und schwache Taschen die Kosten des neuesten Gründungsschwindels zu tragen hätten.

— Auf den Bechen des Gelsenkirchener Reviers sind partielle Strikes der Schlepper und Pferdetreiber, welche Lohnerhöhung verlangen, ausgebrochen. Auf der Zeche „Königsgrube“ in Wanne strikt die ganze Belegschaft. Es fanden lärmende Kundgebungen statt. Mehrere Schaufenster wurden dabei demolirt; die Polizei schritt mit der blanken Waffe ein. Infolgedessen waren am Sonntag die Wirthschaften polizeilich geschlossen. Abends 6 Uhr kam eine Compagnie Infanterie zur Sicherung der Ruhe in Gelsenkirchen an. — Am Montag wurde die Arbeit nicht aufgenommen. Die Leute verlangen eine Lohnerhöhung um 15 Procent und haben beschlossen, strikte an ihren Forderungen festzuhalten. Ob sie dieselben schließlich durchsetzen werden, ist aber fraglich. Der Kaiser hat einen ausführlichen telegraphischen Bericht über die Streikbewegung verlangt und erhalten. — Auf der Zeche Königsgrube versuchten die streikenden Arbeiter die Wasserheizung zu zerstören und wurden von den Grubenbeamten mit dem Revolver zurückgedrängt.



Eisdränke,  
Eismaschinen, Eis-  
formen, Kalt-Rüchen  
Draht-Speiseglocken  
etc., empfehlen billigst  
Teumer & Bönsch,  
Schildauerstr. 1 und 2.  
Präsen-Bazar.  
Haus- u. Küchenmagazin.



# Van Houten's Cacao.

**Beste — Im Gebrauch billigster.**

Überall zu haben in Büchsen à  
**Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.**

## Statt jeder besonderen Meldung.

Dienstag entließ zu Berlin ganz sanft und unerwartet in Folge Herzschlages, unser innigstgeliebter, theurer Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, der Ingenieur

**Oskar Rohde**

im Alter von 48 Jahren.

Dies zeigen hierdurch um stille Theilnahme bittend an,

**die tiefbetrübten Eltern**

Oberst **Rohde,**

**Emilie Rohde geb. Jahn.**

Gunnersdorf bei Hirschberg i. Schl.

## Geschäfts-Anzeige.

Dem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das am hiesigen Markte gelegene

**Hotel zum „Weißen Roß“**

pachtweise übernommen habe. Ich werde bestrebt sein, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden und empfehle mich dem geneigten Wohlwollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

**Hermann Brunn.**

Früher Besitzer des Hotels „Deutsches Haus“ in Liebau.

**Macco**

**Oscar Roth,**

Herren- u. Damen-Unterkleider laufen in der Wäsche nicht ein, sind weich wie Seide, überhaupt das Beste und haltbarste in Sommer-Tricotagen und empfehle dieselben zu billigsten Preisen.  
Hirschberg i. Schl., Langstraße, dicht neben der Apotheke.

Unter Allerhöchstem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers.

4. Marienburger

Nur Baargewinne.

**Geld - Lotterie**

Ziehung in Danzig vom 5.—7. Juni 1889.

Ganze Loose à 3,50 M., halbe Loose à 1,75 M.

empfehlen und versendet der General-Debitur

**Carl Heintze, Berlin W.**

Unter d. Linden No. 3.

Jede Bestellung erbitte auf Postanweisung, derselben sind 30 Pf. für Porto und Gewinnliste (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

	1 Gew. à 90 000 M.
1	à 30 000 "
1	à 15 000 "
2	à 6 000 "
5	à 3 000 "
12	à 1 500 "
50	à 600 "
100	à 300 "
200	à 150 "
1000	à 60 "
1000	à 30 "
1000	à 15 "

## Sämmtliche Formulare

für Gemeindebehörden, Amtsvorsteher, Kirchen- und Schulbehörden empfiehlt billigst die

**Buchdruckerei J. Böheim.**

Ich empfehle elegante

**bunte Westen**

in Seide und Piqué,

in großer Auswahl, spottbillig.

**Anton Pohl, Tuchhandlung.**

Dunkle Burgstraße.

**Blikableiter,**

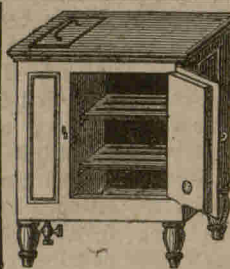
bewährter Konstruktion, fertigt billigst. Alle probirt.

**A. Weissmann, Dachdeckerstr.**

**Meteorologisches.**

8. Mai, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 733 $\frac{1}{2}$  mm (gestern 722 $\frac{1}{2}$ ) Temperatur +13° R. Niedrigste Nachttemperatur +7° R.



**Pa. Eisschränke** liefere auf werthe Bestell. innerhalb 4—5 Tagen unter Garantie der Zweckmäßigkeit mit vorz. Ventilation nach illust. Preis-Cour. in diversen schönsten Ausführungen, frisch vom Lager!! Div. Eismaschinen, Eis- und Sülzform etc. Weinkühler, kalte Küchen, ovale und runde Draht-Speiseglocken, grüne und blaue Fenster-Draht-Gaze, pa. Petroleum- und Expresskocher etc., u. a. m. dgl., empfiehlt äußerst billigst

**Herm. Liebig, Klempnermeister,**

dicht hinterm Burghurm.

Geschenk-Bazar, Lampen-, Haus- und Küchen-Magazin, div. sanitäre Douche- und Bade-Artikel etc.

Ergebenst der Obige.

## Staubmäntel

und Sommer-Jaquetts

empfiehlt in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen

**Otto Wilhelmi,**

Langstraße und Promenaden-Café.

## Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack

geruchlos und schnell trocknend

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Delfarbe und dem Dellack eigen, vermieden wird. Dabei ist derselbe so einfach in der Anwendung, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

Derselbe ist in verschiedenen Farben (bedeutend wie Delfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

**Franz Christoph, Berlin**

(Filiale in Prag)

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack. Niederlagen in Hirschberg i. Schl.: Emil Korb, H. O. Marquardt; in Warmbrunn: Ludw. Otto Ganzert.

## Stekbriefserledigung.

Der von der Königl. Staatsanwaltschaft zu Görlitz am 20. Juni 1888 hinter dem Haushälter August Boensch aus Voigtsdorf, Kreis Hirschberg, wegen Betrugs erlassene Stekbrief ist nach Ergründung des Boensch erledigt.

Dies wird nach dießseitiger Uebnahme der Verfolgung des Boensch bekannt gemacht. — J. 1555/88.

Hirschberg, den 6. Mai 1889

**Der Erste Staatsanwalt.**

Eine größere Wohnung, mit hellen geräum. Zimmern, leichter, bequem. Aufgang, 1. Stock, im Innern d. Stadt, vorzügl. Geschäftslage, im ganzen oder getheilt zu vermieten. Die Wohnung eignet sich a. z. geschäftl. Zwecken. Wo? Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Diskont-Noten

vorrätig in

**J. Böheim's Buchdruckerei.**

Infolge Verziehung des jetzigen Miethers ist in meinem Hause Wilhelmstraße 56a in erster Etage eine freundliche Wohnung von 5 bis 6 Zimmern, nebst Küche und Zubehör, sofort zu vermieten.

**C. Lange, Maurermeister.**

**Creolin**  
Pearson

bestes Desinfectionsmittel

bei Mauth- u. Klauenheude,

schlechten Gerüchen etc., empfiehlt **F. Wilke, Promenade 5.**

**Stadt-Theater in Hirschberg.**

Donnerstag, den 9. Mai 1889,

Mit Dugendbilletts:

**Cornelius Voss.**

Freitag, außer Abonnement:

**Die beiden Leonoren.**

Conservativer

**Bürger-Verein.**

Donnerstag, den 9. Mai, 8 Uhr Abends:

**Versammlung**

im Restaurant zum „Hohen Rad“. Fortsetzung des Vortrages über das Hohenzollern-Museum. — Verschiedenes. **Der Vorstand.**